

Werk

Titel: Die Quellen des romanischen Weihnachtsliedes: die lateinischen Kantionen des Mitt...

Ort: Erlangen

Jahr: 1915

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572629_0033|log30

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Das Weihnachtslied der Franzosen und der übrigen romanischen Völker.

Von
Martin Löpelmann.

Einleitung.

Die Quellen des romanischen Weihnachtsliedes.

Die Geschichte der Weihnachtslieder beginnt naturgemäss mit der Geschichte des Weihnachtsfestes überhaupt. Indessen sind uns aus den ersten Jahrhunderten der Christenheit nur verhältnismässig wenig Weihnachtshymnen überkommen¹⁾. Erst etwa vom 12. Jahrhundert ab fliessen die Quellen so reichlich, dass man einen klaren Überblick über diesen Zweig der geistlichen Poesie gewinnen kann. Die Lieder sind, um eine allgemeine Charakteristik voranzunehmen, gewissermassen Miniaturbildchen mittelalterlicher Gedankenwelt. Bei ihnen kann man eine grosse zweifache Teilung vornehmen, indem man unterscheidet zwischen epischen Gedichten, die Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament in den Kreis ihrer Betrachtung rücken²⁾, und lyrischen Liedern, die zum grössten Teil der Marienverehrung dienen, bald allgemeinen Hymnen- oder Gebetscharakter annehmen oder rein theologischer Spekulation Raum gewähren. Die dramatische Form kommt in den Kantonen niemals zur Anwendung³⁾. Wie ich unten (S. 54) nachweisen werde, sind die späteren dramatischen Noels nicht die Fortsetzer der lateinischen Weihnachtspoesie, sondern vielmehr der gleichzeitig neben ihr in schwächerer Masse gepflegten volkssprachlichen Dichtung. Wir haben uns zunächst also nur mit den epischen und den lyrischen Kantonen des Mittelalters zu beschäftigen, die ihrem Inhalte nach vermutlich in der Weihnachtszeit gesungen worden sind.

1) Der hl. Augustinus teilt im 372. *sermo* eine Interpolation des Messgesanges mit, die der hl. Ambrosius verfasst hat; vgl. auch Dom Guéranger, *Année liturgique*, Paris 1896, S. 269 ff.

2) Eine Verwendung von Legenden ist in den lat. *cantiones* so gut wie garnicht festzustellen.

3) Wechselgesänge lyrischen Inhalts, wie Dreves XLV b, 9, kann man nicht als dramatisch bezeichnen; doch dürften solche Lieder, wie überhaupt der Wechselgesang zwischen dem Geistlichen und der Gemeinde einigen Einfluss auf die späteren dialogisierten Noels gehabt haben.